JÄGERSCHAFT EISENACH e.V.
im Landesjagdverband Thüringen e.V.
Vorsitzender: Helmut Rackwitz

Landesjagdverband
Thüringen
z.Hd.
Herr
Frank Herrmann

Anschrift: Eisfeld 29
D-99837 Dippach

Tel. (p): 036922 29206 (d): 036922 20382
Fax. (p): 036922 37531 (d): 036922 20386
Mobiltelefon: 01709388303
e-Mail: PR-HR@t-online.de

Dippach, den 19.02.2021

Jagdzeitvorverlegung Rehböcke und Schmalrehe

Sehr geehrter Herr Herrmann,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Jägerschaft Eisenach spricht sich deutlich gegen die Jagdzeitvorverlegung und auch Jagdzeitverlängerung auf Rehwild aus.

Begründung:

Deutschland hat eine der längsten Jagdzeiten auf Rehwild und Schalenwild. Damit lassen sich bei hegegerechter Jagd und Ausnutzung der Zeiten die Abschusspläne für Rehwild immer erfüllen.

Massiven Borkenkäferbefall hat es schon öfters gegeben und der Wald hat sich immer wieder, auch durch menschliche Aufforstungsunterstützung ohne Veränderung der Jagdzeiten, erholt.

Rehwild und Schalenwild für weiteres Waldsterben bzw. das Scheitern von Aufforstungsprojekten verantwortlich zu machen, ist fernab von jeglicher Realität.
Eine Vorverlegung bzw. Verlängerung der Jagdzeiten führen zu mehr Jagddruck, unser Wild wird „heimlicher“, nachtaktiver.

Unser Wild hat ist in den letzten Jahren deutlich gestiegenem Druck ausgesetzt. Durch gesellschaftliche Änderungen, nicht nur in Coronazeiten, hat sich die Anzahl der Hundehalter vervielfacht. Diese begeben sich zunehmend mehr in unsere Wälder und nicht immer ist der Hund angeleint. Freizeitaktivitäten bzw. Freizeitaktivisten wie Fahrradfahrer, Wanderer und Jogger begeben sich mehr und mehr in die Wälder und beunruhigen damit unser Wild.

Eine Vorverlegung der Jagdzeiten, das veränderte Freizeitverhalten der Menschen erhöht die Stressfaktoren für Rehwild und alles andere Wild. Tritt Rehwild nur noch nachts aus der Deckung, wie soll es ethisch bejagt werden?

Die vorgesehene Reduzierung der Schonzeit für Rehwild wird zu einem verstärkten Abschuss von tragenden Rehen führen, da diese im April schwer anzusprechen sind. Damit werden massive Jagdvergehen provoziert.

Im Rahmen des Waldumbaus, sollte nicht nur auf ein, zwei oder drei Baumkulturen gesetzt werden. Eine Biodiversität an Pflanzen, auch Bäumen, sollte in den Mittelpunkt gerückt werden. Ergänzt muss dies durch das Anlegen von speziellen Äsungsflächen und von mehr Wildruhezonen. Gesellschaftliche Freizeitaktivitäten müssen nicht ausschließlich in den Wäldern stattfinden.

Hat Rehwild und Schalenwild genügend Ruhe, lässt es sich leicht und sicher bejagen, äst weniger an jungen Waldbäumen, sondern auf Waldwegen und auf Ruhezonen.
Wenn dann noch auf landwirtschaftlichen Flächen, die an Waldflächen angrenzen, der ein oder andere Feldschlag nach der Ernte nicht gleich umgebrochen oder totgespritzt wird, kann Rehwild ethisch sicher bejagt und Abschusspläne ordentlich erfüllt werden.

Helmut Rackwitz
Vorsitzender
Jägerschaft Eisenach e.V.